

«Ein Meisterwerk!»
Schweizer Gardist
Claude Frei (r.)
freut sich über
die Krippe von
Daniel Kühnis'
Krippenbauverein.



EIN GESCHENK ZUM FEST DER LIEBE

Ein wahres Weihnachtsmärchen aus dem Rheintal:
Der Montlinger Krippenbauverein überbringt den Schweizer Gardisten
in Rom, was diese sich schon lange gewünscht haben:
Eine Krippe für die eigene Kapelle im Vatikan.

— Text Barbara Spycher Fotos Thomas Egli



Helmut Grutschnig (l.) und ein Schweizer Gardist bereiten das Fundament vor. Im Hintergrund Ostschweizer Berge.



Hanspeter Gschwend, der die Gipsfiguren gefunden hat, baut eine Wand der modularen Krippe ein.



Die Krippenfiguren sind über hundertjährig: Maria, Josef und das Christkind (l.), ein Hirte mit seinem Schaf (u.).



Körbe mit Brot und Äpfeln, Leitern, Besen, Bäume, Gräser, Pilze: Die Krippe ist reich an liebevollen Details.

«Wir wollten ein Stück Heimat nach Rom bringen – gerade in der Weihnachtszeit, wenn das Heimweh spürbar ist.»

Daniel Kühnis, Heilpädagoge und Krippenbauer

W eihnachten wird der Schweizer Gardist Claude Frei fern der Heimat, im Vatikan, feiern. Doch mit dabei wird eine Weihnachtskrippe aus dem St. Galler Rheintal sein – zufällig von dort, wo Frei aufgewachsen ist. Ein Ostschweizer Krippenbauverein hat diese extra für die Päpstliche Garde gebaut. Gross ist sie geworden, mehr als zwei Meter breit, über einen Meter hoch, mit einem Hintergrundbild, auf dem die heimischen Berge naturgetreu aufgemalt sind, mit einem Riegelbau, wie er typisch ist für die Ostschweiz, und mit unzähligen filigranen Details – von Schwalbennestern über Körbe mit Brot bis zu Pilzen. «Ein Meisterwerk!», findet Claude Frei, 22. «Wenn ich an der Weihnachtsfeier die heimatische Krippe mit dem Sântis vor mir sehe, werde ich sicher Gänsehaut bekommen.»

Genau das war das Ziel von Daniel Kühnis, 57, dem Präsidenten des Krippenbauvereins Montlingen-Eichenwies. «Wir

wollten den Schweizer Gardisten ein Stück Heimat nach Rom bringen – gerade in der Weihnachtszeit, wenn das Heimweh spürbar ist.» Und so hat er zusammen mit fünf Freiwilligen in 500 Stunden Fronarbeit und dank Spenden von 5000 Franken diese Holzkrippe gebaut, die genau in die Kapelle der Schweizergarde eingepasst ist.

Glückliche Zufälle

Kühnis hat schon mehr als 20 Weihnachtskrippen gebaut, doch eine für den Vatikan zu entwerfen, war auch für ihn besonders. Aussergewöhnlich ist auch das Herzstück des Stalls: 17 Gipsfiguren, von Maria, Josef und dem Christkind über die Heiligen Drei Könige bis zu Ochs und Esel. Sie sind rund hundertjährig und haben einen geschätzten Wert von je 1000 Franken. Gefunden wurden sie zufällig. Es ist nicht der einzige glückliche Zufall in dieser Geschichte.

Doch beginnen wir von vorne: An einem Oktobertag 2018 stand Hanspeter

Gschwend, Mitglied des Kirchenverwaltungsrates Montlingen-Eichenwies, im Estrich der ortsansässigen Kirche und entdeckte halbverfallene Kartonkisten. Er öffnete sie und fand unter einer dicken Staubschicht alte Gipsfiguren der heiligen Familie. «Fast hätte ich sie weggeworfen», scherzt Gschwend. Doch er tat es nicht, sondern informierte Daniel Kühnis, Präsident des Krippenbauvereins wie auch des Kirchenrates. Dieser zeigte die Figuren einem Restaurator, der ihr Alter auf etwa 100 Jahre und ihren Wert auf je rund 1000 Franken schätzte. Ein Dreivierteljahr später erfuhr Kühnis, dass die Schweizer Gardisten in Rom auf der Suche nach einer Krippenspende waren. Er fasste einen Plan: Die alten Gipsfiguren sollten ausgebaut und nach Rom verschenkt werden. Dazu sollten sie extra eine neue Krippe erhalten. Alle Beteiligten waren einverstanden, und Kühnis machte sich auf die Suche nach Gönnerinnen und Gönnern, →



Vorfreude auf Rom: Die 30-köpfige Reisegruppe unterwegs im Car zum Sitz des Vatikans.

Alle helfen mit: Männer und Frauen tragen die verpackten Krippenelemente in die Kapelle San Martino.



Hat die Krippe die Fahrt heil überstanden? Die Männer prüfen ihre kostbare Fracht.



«Als ich die erste Weihnachtskrippe baute, dachte ich, eine reicht – doch dann konnte ich nicht mehr aufhören.»

Hans Benz, Krippenbaumeister

um das Material zu finanzieren. Und er fand Mitstreiter, die mit ihm ehrenamtlich die Krippe bauten. Der 54-jährige Architekt Hans Benz zeichnete den Bauplan. Der 55-jährige Schreiner Norbert Schegg fungierte als technischer Leiter. Die pensionierten Schreiner Reini Wüst, 65, und Otmar Keel, 64, waren für Holzarbeiten zuständig. Der 79-jährige pensionierte Chauffeur Helmut Grutschnig war ebenso wie Daniel Kühnis, von Beruf Schulischer Heilpädagoge, als Helfer eingeteilt.

So kommt es, dass am Freitagmorgen, dem 30. September 2021, um vier Uhr morgens im sankt-gallischen Montlingen ein Car Richtung Rom losfährt. Mit an Bord gut verpackt die Einzelteile der Krippe, begleitet von einer 30-köpfigen Reisegruppe. Zwar reisen zwei vom Kernteam nicht mit, dafür sind Partnerinnen

und Kinder der Krippenbauer dabei sowie Menschen, die Geld gespendet oder einzelne Elemente zur Krippe beigesteuert haben. So hat eine Freiwillige die Umgebung des Stalles begrünt: Aus Korkzapfen hat sie Pilze geschnitten, Sägemehl zu Gras eingefärbt, Äste zu Bäumen gemacht. Viele fleissige Hände haben geholfen, die rund 1000 Schindeln des Daches zu bemalen, und einer hat aus Holz Schwalbennester geschnitten, hinter denen die Elektronik versteckt ist. Denn bei dieser Krippe wurde auf jedes Detail geachtet.

Vom Krippenfieber infiziert

«Ziel ist eine Perfektion, die aber nicht so wirken soll», erklärt Krippenbaumeister Hans Benz bei einer ersten Kaffeepause auf einer Autobahnraststätte. Schliesslich soll die Krippe alt aussehen, wie vor

2000 Jahren zur Geburt Jesu. Deshalb wurden die Schindeln extra auf alt gebeizt. Solches Know-how kann man sich in Kursen aneignen. In Österreich, wo das Krippenbauen populärer ist als in der Schweiz, gibt es gar vierjährige Kurse, die man als zertifizierter Krippenbaumeister abschliessen kann – so wie Hans Benz. Er sei «infiziert mit dem Krippenfieber. Als ich die erste Weihnachtskrippe baute, dachte ich, eine reicht – doch dann konnte ich nicht mehr aufhören», sagt er und lacht. Stets kommt ihm wieder eine neue Idee, die er umsetzen möchte. Beim Stall für Rom war die Herausforderung, dass er zerlegbar und einfach zum Aufstellen sein muss und dass er gross und perspektivisch gebaut ist. Architekt Benz hat ihn mit einer professionellen Planungssoftware entworfen.

Angefragt worden ist Hans Benz von Daniel Kühnis. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen, er vernetzt und organisiert. Im Car sitzt er ganz vorne, dort, wo am lautesten gelacht wird, und während vor den Fenstern die Hügel der Toskana vorbeiziehen, erzählt er von der Gemeinschaft, um die es beim Krippenbauen geht. «Dass so viele mitgewirkt haben, das macht es aus», sagt er. Jedes Mal, nachdem sie zusammen am «Krippeln» gewesen waren, wie Krippenbauer sagen, stellte Kühnis etwas zu essen und zu trinken bereit, und es wurde bis in die Nacht hinein gescherzt und geredet.

Der Heilpädagoge Daniel Kühnis hat den Krippenbauverein Montlingen-Eichenwies vor drei Jahren gegründet. Er verspürte das Bedürfnis, seine Faszination für Krippen nicht nur seinen eigenen Kindern

weiterzugeben. Alle interessierten Kinder sollten als Ausgleich zur Schule mit den Händen arbeiten und dabei etwas von der Geburt Jesu mitbekommen können. Zwar gebe es Krippenbauer, denen der Glaube weniger bedeute, doch Daniel Kühnis gibt er Tiefe und Halt im Leben. «Eine Weihnachtskrippe ist keine Puppenstube, sondern die Wiege des Christentums», betont er. Sein Ziel ist, dass in seinem Kurs jedes Kind für maximal 100 Franken eine Krippe bauen kann. Dank des Vereins, der die zusätzlichen Materialkosten übernimmt, ist das nun möglich, und so sind in Montlingen in den letzten drei Jahren über 50 Kinderkrippen entstanden.

Und während Daniel Kühnis von strahlenden Kinderaugen erzählt, tauchen vor den Fenstern die ersten Häuser Roms auf. Eine Weile geht es noch durch Vororte,

dann fährt der Car ins Zentrum und durch ein Tor, das von Schweizer Gardisten in der typischen blauen Uniform bewacht wird. Die Krippenbauer sind im Vatikan angekommen. Ein Dutzend Frauen und Männer steigen aus und tragen die in Kartonkisten oder Luftpolster verpackten Krippenelemente in die nahe Kapelle San Martino. Morgen wird zusammengesetzt, für heute ist erst mal Feierabend.

Die Kapelle San Martino gehört den Gardisten und liegt eindrücklich eingebettet zwischen antiken Säulen und altherwürdigen Bauten. Daniel Kühnis schaut eine Mauer hinauf und entdeckt ganz oben das Fenster, aus dem der Papst am Sonntag den Segen zu den Gläubigen auf dem nahen Petersplatz spricht.

Dort bleiben am nächsten Morgen kurz vor acht fünf «Krippeler» aus der Ost- →

Nach der Arbeit das Vergnügen: Die Montlinger Reisegruppe besichtigt das Kolosseum.

schweiz stehen. Eigentlich sollten sie zum Aufbauen in die Kapelle eilen, doch der Zauber dieses riesigen Platzes mit dem lang gezogenen Säulengang, dem Petersdom und dem sanften Morgenlicht lässt alle staunen und die Handykameras zücken. Rom – die Stadt, in der man schier bei jedem Schritt über eine antike Säule stolpert oder unversehens vor einem imposanten Gemäuer stehen bleibt.

«Wieder zu Kindern werden»

Doch dann mahnt Kühnis zum Aufbruch, und alle laufen über den Platz in die Kapelle. Dort warten bereits vier junge Schweizer Gardisten. In der Weihnachtszeit müssen sie die Krippe dann eigenhändig aufbauen. Und so schauen sie heute zu, wie die Ostschweizer Gäste die Bodenplatte auf Böcke legen, Felsen und Wände einschieben, die Elektrik einrichten, das Dach aufsetzen. Als ein Hintergrundbild hineingesteckt wird, auf dem gestochen scharf die Ostschweizer Bergwelt aufgemalt ist, machen die jungen Gardisten grosse Augen. Claude Frei, der aus dem Rheintal stammt, erklärt seinem Basler Kollegen: «Das ist der Schäfler, der Altmann und der Sântis.» Als die Krippenbauer auch noch filigrane Details wie Körbe mit Äpfeln und Brot sowie Leitern, Besen oder ein Beil platzieren, meint Frei: «Die bauen nicht einfach nur Krippen, die bauen regelrechte Häuser!» Grandios sehe es aus. Als der Stall nach einer halben Stunde fertig aufgebaut ist



«Dass ich diese Reise und diesen Moment hier noch erleben darf, ist für mich gewaltig.»

Nelly Wüst, Helferin beim Montlinger Krippenbauverein

ANZEIGE

Persönliche Fotogeschenke zu zauberhaften Preisen



Bis **25%** auf alles + gratis Versand*

Aktionscode **XM21SF3**

smartphoto.ch/xmas

Angebot mehrmals gültig bis **28.02.22**
*15% ab 1.-, 20% ab 50.-, 25% ab 70.-
+ gratis Standardversand ab 50.-



und alle Figuren an ihrem Platz stehen, fällt auch bei den «Krippelern» die Anspannung ab und weicht einer tiefen Zufriedenheit. Helmut Grutschnig sitzt auf einer Kirchenbank, schaut andächtig auf das Meisterwerk. «In dieser Kapelle kommt unser Werk richtig schön zur Geltung.» Neben ihm sitzt Daniel Kühnis, auch seine Augen leuchten, als er erleichtert sagt: «Es passt!» Sowohl der Gesamteindruck als auch die Details stimmten. Die anderen beiden lassen das Ganze von der Empore oben auf sich wirken. «Super!», schwärmt Hans Benz. «Ein Stück Heimat, das jetzt



Die Montlinger und die Schweizer Gardisten am Gottesdienst zur Einweihung der Krippe.

Heimatliche Klänge zur Einweihung: Samuel, Daniel Kühnis' Sohn, spielt vor der Kapelle Alphorn.



Würdevoller Auftritt für einen würdevollen Anlass: Nelly Wüst in Rheintaler Sonntagstracht mit Kolleginnen nach dem Gottesdienst.

in Rom unten steht.» Und Otmar Keel lächelt zufrieden und sagt: «Wir haben das Wichtigste erreicht – dass es den Gardisten gefällt und sie im Herzen berührt.»

Nun strömen immer mehr Menschen in die Kapelle, bis die gesamte Reisegruppe aus Montlingen Platz genommen hat, um dem Gottesdienst zur Einweihung der Weihnachtskrippe beizuwohnen. Der Kommandant der Schweizergarde bedankt sich für das «Meisterstück», der Kaplan segnet es, Kühnis' Sohn spielt Alphorn, derjenige von Keel Schwyzerörgeli. Den berührendsten Auftritt hat die 78-jährige Nelly Wüst, die geholfen hat, die Dachschindeln zu beizen, und zur Feier des Tages eine Rheintaler Sonntagstracht trägt. «Tragt Sorge zur Krippe», wendet sie sich an die Gardisten. Und: «Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so etwas Schönes wie den Petersplatz

EINE KRIPPE BAUEN

Hierzulande gibt es laut der Schweizerischen Vereinigung der Krippenfreunde krippen.ch zwei Krippenbauvereine, beide im Kanton St. Gallen:

Der Krippenbauverein Montlingen-Eichenwies mit Präsident Daniel Kühnis bietet Kurse für Kinder und Erwachsene an. Kontakt: d.kuehnis@swissonline.ch, Tel. 079 481 15 17

Der Verein in Diepoldsau mit Präsident Ernst Eugster hat sich auf Kurse für Erwachsene spezialisiert. Kontakt: eugstair@bluewin.ch krippenfreunde.ch

gesehen, und dass ich diese Reise und diesen Moment hier noch erleben darf, ist für mich gewaltig.»

Nach dem Gottesdienst verabschieden sich die Ostschweizer von den Gardisten, um weitere Kulturschätze Roms zu besichtigen, bevor es in ein paar Tagen wieder nach Hause geht. Die Bestandteile der Krippe aber bleiben im Vatikan und werden im Advent wieder zusammgebaut. Und wenn an Heiligabend die Weihnachtskrippe aus Montlingen in ihrer ganzen Schönheit in Rom erstrahlt, wird sich der Gardist Claude Frei an die Alphorn- und Schwyzerörgeli-Klänge am Einweihungsgottesdienst erinnern. Und er wird an die Worte des Kaplans zurückdenken, der so treffend sagte: «Die Krippe lädt uns ein, unser Herz zu öffnen, wieder zu Kindern zu werden und – ohne nach Sinn und Zweck zu fragen – einfach zu staunen.» ■